Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **53 (1970)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

465

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Nr. 10 53. Jahrgang Aarau, Oktober 1970

Sie lesen in dieser Nummer ...

«Gottes Gastarbeiterinnen»
«Wer ist das eigentlich — Gott?»
«Lumpensammler»
Aus meinem Tagebuch
Leserzuschriften

Konrad Lorenz und die Gesellschaft

Das vom französischen Starpolitiker Jean-Jacques Servan-Schreiber gegründete Nachrichtenmagazin «Express» veröffentlichte in seiner Ausgabe Nr. 986 vom 1. Juni 1970 ein interessantes Gespräch zwischen einem seiner Berichterstatter und dem berühmten Verhaltensforscher Konrad Lorenz. Insbesondere das Thema «Gesellschaft und Kultur» dürfte für uns Freidenker in Anbetracht der verschiedenen Protestbewegungen, die in unseren Gazetten Schlagzeilen machen, von grossem Interesse sein. Hiernach seien die wichtigsten, im Gespräch geäusserten Thesen von Konrad Lorenz wiedergegeben:

«Mit der Kultur ist in der Welt eine gänzlich neue Sache entstanden, nämlich die potentielle Unsterblichkeit des Denkens, der Wahrheit und des Wissens, und zwar insofern als dass diese Elemente sich beliebig übertragen lassen. Ein ganzes Volk, eine ganze Rasse kann künftighin untergehen, die Kultur aber in den Bibliotheken weiterbestehen, so dass ein anderes Volk oder Bewohner eines anderen Planeten sich ihrer bedienen können. Hierin besteht die wirkliche Unsterblichkeit des Geistes. Im umgekehrten Sinn kann aber auch eine Kultur untergehen, während die Menschen überleben. Diese Gefahr steht uns heute bevor. Denn um das Wachsen und das Verbreiten dieses angehäuften Wissens zu ermöglichen, braucht es Gehirne, Bücher und Ueberlieferungen. Die Kultur ist nicht eine Idee, welche über dem Menschen schwebt, sondern sie ist der Mensch selber. Ich glaube, dass ein Philosoph wie Jean-Jacques Rousseau, welcher eine grosse Anhängerschaft hat, dem menschlichen Denken grossen Schaden anrichten kann. Warum? Seine Idee, dergemäss ein der Kultur beraubter Mensch ein in einem Paradies lebender Wilder wäre, ist absolut verrückt. Dieser Mensch wäre ein vollkommener Trottel, der nicht sprechen könnte, nur einige Grundinstinkte von sozialem Verhalten kennte und einen Sprung um 200 000 Jahre zurück machte.»

Konrad Lorenz stimmt hier mit Ludwig Büchner überein: «Alle Forscher über diesen Gegenstand (warum der ursprüngliche Menschenstamm sich in so viele und verschiedene Rassen und Arten spalten musste und warum die zahllosen Völkersprachen eine so hochgradige oder tiefgreifende Verschiedenheit zeigen, dass an einen gemeinschaftlichen Ursprung derselben aus einer gemeinsamen Wurzel nicht gedacht werden kann) stimmen jetzt in der Meinung überein, dass die sogenannte Rassenbildung der Sprachbildung vorangegangen sein muss oder dass sich der anfangs wohl nur in einer einzigen Form, aber in mehreren Paaren vorhandene Menschenstamm lange Zeit vor Entstehung der Sprachen in verschiedene Rassen gespalten hat; ja es muss sogar als möglich oder wahrscheinlich angenommen werden, dass dieselbe Rasse noch nach ihrer Abzweigung von dem gemeinschaftlichen Grundstock verschiedene Sprachen bei sich entwickelte. Daraus folgt mit Sicherheit, dass die artikulierte Wortsprache, dieses auszeichnendste Merkmal der Menschlichkeit, welches nach dem Urteil ausgezeichneter Gelehrten der Entwicklung höherer menschlicher Geistestätigkeit und menschlicher Gesittung nicht folgte, sondern notwendig in der Zeit vorangehen musste, nicht im Besitz des ersten Menschen war, und dass der biblische Adam, wenn er existiert hätte, ein sogenannter Alalus oder ein sprachloser, dem Tiere näher als dem Bilde des heutigen Menschen stehender Wilder gewesen sein müsste.»

«Dass aber der Besitz der Sprache, wenn er dem ursprünglich erschaffenen Menschen durch höhere Weisheit geschenkt oder überliefert worden wäre, jemals wieder hätte verloren gehen können — obendrein innerhalb des kurzen, von der Schöpfungstradition angenommenen Zeitraumes von 5000 bis 6000 Jahren — ist eine ganz undenkbare Möglichkeit. Wenn es nun aber ohne Sprache keine Vernunft geben kann, so konnte auch der erste oder Urmensch kein vernunftbegabtes Geschöpf oder kein Mensch im heutigen Sinne des Wortes sein; er war vielmehr ein Mittelding zwischen Mensch und Tier, welches sich durch die bekannten Natureinflüsse im steten Kampfe um das Da-

Neu!

Josef Rattner

Aggression und menschliche Natur

Die aktuelle Analyse zeigt, wie die erschreckende Feindseligkeit innerhalb der heutigen Menschheit abgebaut werden kann. 261 Seiten. Leinen Fr. 25.—.

Zu beziehen bei der Literaturstelle der FVS E. C. Geissmann, Buchhandlung Otz, 5600 Lenzburg.